

Ein ganzes Dorf in einem Gebäude

ABSTATT Die Kita Ortsmitte greift das Leben in einer Gemeinde architektonisch auf – Neubau soll Mitte April fertig werden

Von unserer Redakteurin
Patricia Okrafka

Wer den Neubau der Kita Ortsmitte in Abstatt betritt, läuft auf einen Baum zu. Die Dorfeiche reicht über zwei Geschosse und ist fest in der Decke verankert. Um den Stamm herum soll es eine Sitzbank geben, auf der Eltern ihren Kindern künftig in Ruhe ihre Schuhe binden könnten. In den lichtdurchfluteten Räumen stechen Akzente in einem frischen Grünton hervor. Mitte April soll die Kita fertig sein.

Das Konzept „Den Baum dürfen die Kinder nicht hochklettern. Wir haben alles dafür getan“, sagt Planerin Monika Eppmann von Mattes und Eppmann Architekten und schmunzelt. Sie erklärt das Konzept: „Grob gesagt, ist es eine rechteckige Kiste in der innen das Dorfleben simuliert wird. Wir wollten es von der Idee her nachahmen, ohne dass es kitschig wirkt.“ Auch die Bezeichnungen der Räume hat man von einer Ortsmitte abgeguckt: Es gibt Straßenzüge aus grauem Naturkautschuk, einen Bewegungsraum, der „Festwiese“ genannt wird, die „Gute Stube“ mit den Gruppenräumen, die sich zur Hauptstraße hin öffnen. Geht man am „Rathaus“ vorbei, in dem sich die Räume der Kindergartenleitung verbergen, betritt man am Ende des Flurs das „Gasthaus“, also die Mensa. Noch sei unklar, wann genau die Kita ihre Türen öffnen soll. „Wir haben am Dienstag einen Termin mit dem Bürgermeister“, sagt Eppmann.

Auffallend sind die asymmetrischen Häusersilhouetten, die immer wieder als Motiv aufgegriffen wurden. Sie finden sich an der Treppe oder den Garderoben wieder. Über den Spinden haben die Kinder später Platz, Selbstgebasteltes aufzuhängen. Nicht nur der Baum ist aus Eiche, sondern auch der Bodenbelag. „Wir haben Parkett in der guten Stube“, sagt Eppmann.



Der Boden in der neuen Kindertagesstätte besteht aus Eichenholz. Das Parkett wird geölt. Macken können so einfacher ausgebessert werden.

Foto: Dennis Mugler

Verzögerungen im Bau

30 Gewerke müssen auf der Baustelle koordiniert werden. Verzögerungen gab es wegen dem Schreiner, der den Auftrag für Möbel, Garderoben und Türen erhalten hatte. „Es ist eines der wichtigsten Gewerke im Innenausbau“, sagt Architektin Monika Eppmann. Eigentlich hätten die Planer von ihm Vor-

gaben gebraucht, wie viel Platz er für die Schiebetür brauche. Doch er lieferte nicht. „Er hat die Leistungen nicht erbracht, bestimmt zwei Monate lang.“ Der Schreiner wurde in Verzug gesetzt. Als er mitteilte, er würde nicht weiterarbeiten, beauftragte Eppmann den zweitplatzierten Schreiner. Ende 2018

habe dieser mit den Arbeiten begonnen. Die Gestaltung der Außenanlagen soll in drei Wochen beendet sein. „Die Fluchtrutsche kommt Ende März.“ Die **technische Inbetriebnahme** erfolgt in der ersten Aprilwoche. Bis Mitte April sollte alles fertig werden, sagt Eppmann. Jetzt stehe erstmal die Baureinigung an. pok

In den Gruppenräumen haben die Architekten auf einen hohen Schallschutz geachtet. Rechts und links davon befinden sich spiegelbildlich die beiden Schlafräume. In der Mitte der guten Stube befindet sich eine Schiebetür, die bei Bedarf geöffnet werden kann, so dass ein großer Raum entsteht.

Dass dieses Gebäude speziell auf Kinder ausgerichtet ist, zeigt auch das Badezimmer. Waschbecken in verschiedenen Höhen sind hier angebracht. Auch die Toiletten haben verschiedene Größen: Es gibt ein Töpfchen, eine kleine Toilette mit Füßen, auf die sich die Kleinkinder stellen können, und eine normales WC. Neben an befindet sich ein Raum mit einem Wickeltisch.

Bienenwaben In der guten Stube gibt es einen Spielbereich mit 17 Zentimeter hohen Stufen, in die Öffnungen eingelassen wurden. Sie sehen aus wie Bienenwaben und sind normalerweise verschlossen. „Die Kinder können die Bienenwaben öffnen“, sagt Eppmann. Darin könnten sich beispielsweise ein Bällebad oder ein Radio befinden. Das Kind könnte auf seiner Entdeckungstour dann der Musik lauschen. „Man lernt das Tasten von Oberflächen“, sagt die Architektin.

Technisch gesehen ist die Lüftung besonders ausgetüftelt. „Das ist ein riesen Thema, wegen der Überhitzung im Sommer. Wir haben die Lüftung in die Möbel eingebaut.“ Die Luft ströme von der Decke in die Möbel. Aufsteigende, verbrauchte Luft steigt nach oben und wird an der Decke auch wieder abgesaugt.

Als positive Herausforderung empfinde Eppmann die konzeptionelle Entwicklung mit der Gesamtkindergartenleitung. Auch bei diesem Projekt musste das Büro das Budget im Auge behalten. „Wir haben aus Kostengründen Ideen weggelassen, die nicht notwendig sind.“ Der Neubau kostet die Gemeinde insgesamt rund 4,5 Millionen Euro.